

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auszahlungen 1,30 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,40 Mk., mit Beleggeld 1,50 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion Abends von 8½ bis 7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Privatorte in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complottierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenhefts 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisklage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 116.

Dienstag, den 19. Mai 1903.

143. Jahrgang.

Chamberlain gegen den Freihandel.

Zu derselben Stunde fast, da der englische Premierminister Balfour einer Abordnung einflussreicher Persönlichkeiten gegenüber die Aufrechterhaltung des Zolleinzels zurückwies und ein unumwundenes Bekenntnis für den Freihandel ablegte, hielt Chamberlain in Birmingham eine große Rede, in der er das Festhalten an seiner bisherigen imperialistischen Schutzpolitik mit dem ihm eigenen Nachdruck als eine Lebensfrage für die Zukunft Großbritanniens bezeichnete. Dieser seltsame Gegensatz der Anschauungen bei dem Leiter und dem neben ihm hervorragendsten Mitgliede des gegenwärtigen Kabinetts tritt so unvermittelt und mit solcher Deutlichkeit zutage, daß es schwer hält, an ein zufälliges Zusammentreffen dieser beiden Kundgebungen zu glauben. Es liegt folgende Meinung vor:

* Birmingham, 16. Mai. In einer Versammlung seiner hiesigen Wähler hielt Chamberlain eine Ansprache, in der er erklärte, von der Handelspolitik der nächsten Jahre werde es abhängen, ob das britische Weltreich als eine freie Nation gegen die ganze Welt zusammenstehen oder ob es in getrennte Staaten zerfallen werde, welche selbstständig ihren eigenen Interessen nachgehen und dabei die Vorteile verlieren würden, die nur die Einheit geben kann. Daß, wenn Großbritannien in Gefahr sei, alle Hilfsquellen der Kolonien zur Verfügung des Mutterlandes ständen, wäre eine wunderbare Errungenschaft, die fast jeden Opfer wert wäre. Unter Hinweis auf die Vorzugsbehandlung, welche die Kolonien dem Mutterland gewähren wollen, führte Chamberlain weiter aus, die ganze Lage habe sich seit den Tagen Cobdens und Brights geändert. Die Politik der Diktatur und Einmischung fremder Mächte beruhe auf dem Glauben, daß England mit seinem

Steuerystem so eng verbunden sei, daß es seine Kolonien nicht verteidigen könne. Die gegenwärtige Lage sei eine solche, wie die Pioniere des Freihandels sie nicht im Auge gefaßt hätten, und er könne nicht glauben, daß, wenn sie jetzt lebten, sie gezeugt hätten, Verträge auf Vorzugsbehandlung und Gegenseitigkeit mit Englands eigenen Kindern abzuschließen. Seiner Meinung nach sei die ganze der Freihandelslehre ergebene künstliche, falsche Auslegung auf den kleinen Rest von „Klein-Engländern“ und Anhängern der Manchester-Schule zurückzuführen. Das Land dürfe aber nicht, soweit die Landesleute der Engländer in Betracht kommen, durch irgend eine technische Begriffsbestimmung des Freihandels gebunden werden und dürfe auch nicht zögern, wenn nötig, zu Vergeltungsmaßnahmen zu schreiten, wann immer die zwischen England und den Bürgern seiner Kolonien bestehenden Interessen bedroht seien. Chamberlain sagte schließlich, er glaube nicht, daß die allgemeinen Wahlen nahe seien, doch würde, wenn sie kommen, der Ausfall derselben von der Frage abhängen, ob das Volk selbst wenn es gelegentlich gegen seine vorgefasste Meinung gehe, bereit sei, alles zu tun, was nötig ist, um das Reich zu festigen, das nur durch Interessensbeziehungen ebensoviel als Gefühlsbeziehungen erhalten werden könne.

Die Lage am Balkan.

* Wien, 16. Mai. Die Nachricht, daß Fürst Ferdinand von Bulgarien vor der Durchreise durch Oesterreich um eine Audienz beim Kaiser ersuchte, oder einen abschläglichen Bescheid erhielt, ist unrichtig. Der Fürst suchte um keine Audienz nach und beabsichtigte keinen Aufenthalt in Oesterreich zu nehmen. Er sprach niemandem, nicht einmal den bulgarischen Gesandten. Ueber die Ursachen der Demission des Ministeriums Danew ist noch keine zuverlässige Nachricht

eingetroffen, doch scheint es auf die Ausschiffung des Unterrichtsministers Radem abgesehen. Radew treibe angeblich ein wenig sozialistische Propaganda. Er sei für ein Losgehen in der macedonischen Frage und solle vielleicht dafür verantwortlich gemacht werden, daß die bulgarischen Lehrer in Mazedonien so geschickt mit Dynamit umzugehen wissen. Die Demission des Gesamtkabinetts sei nur formell gegeben und Danews Weiben wahrheitsfalsch. Wenn diese vorläufige Kombination stimmt, ist die Entfernung Radews eine Gefälligkeit gegen Rußland und ein Anzeichen friedlicher Tendenz. — Bezüglich der Abreise der Esadre aus Saloniki wird berichtet, die Pforte habe an die Mächte keine diesbezügliche Forderung gestellt, sie habe nur die Mächte aufmerksam gemacht, daß eine längere Anwesenheit der Esadre vor Saloniki in Bulgarien die Hoffnung auf eine Intervention der Mächte nur bestärken würde, also für die Agitation einen neuen Antriebs geben. Infolge dessen verließen die Esadres, nachdem in Saloniki Ruhe herrschte, den Hafen. Die albanische Abreise der Oesterreicher und Italiener geschah auf Vereinbarung.

* Belgrad, 16. Mai. Ueberläufigen hierher gelangten Nachrichten aus Sofia zufolge bereitet sich dort offener Aufbruch vor. Fürst Ferdinand wird in den Wäldern beschuldigt, durch sein bisheriges Fernbleiben von Bulgarien den Staat in politische Verwicklungen hineingetrieben zu haben. Die Demission des Kabinetts gab gestern Abend Veranlassung zu großen Volksansammlungen. Morgen soll ein Protestmeeting abgehalten werden, an welchem sich auch die Studentenschaft beteiligen wird. Um Spet herum fanden bereits kleine Geplänkel zwischen türkischen Truppen und Albanesen statt. Für morgen wird der entscheidende Schlag erwartet. Die Zahl der albanesischen Streitkräfte wird auf 800 Mann geschätzt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 17. Mai. (Hofnachrichten.) Aus Kurzel wird unterm heutigen berichtet: Heute vormittag 10 Uhr trafen der Kaiser und die Kaiserin von Schloß Ickville unter dem Gelächte der Gassen und den Zurufen der dichtgedrängten Menschenmenge, welche die Dorfstraße entlang Aufstellung genommen hatte, hier ein und nahmen an dem Gottesdienste in der Kaiserkirche teil. Nach demselben begaben sich die Majestäten nach dem Wilhelm-Viktoria-Stift für alte Leute, und von dort nach der neuen evangelischen Pension in dem alten Hugenottenhofe, wo sie von Pensionärinnen unter Führung des Verwaltungsrats der Hofkirche der Pension empfangen wurden. Nach Besichtigung der Räumlichkeiten trafen die Majestäten nach Ickville zurück. Zu dem Frühstück auf Schloß Ickville waren unter anderem geladen: der kommandierende General des 16. Armeekorps General der Infanterie Stüger, der Bezirkspräsident Graf Zepelin-Adshausen und der Kreisdirektor Graf Willers-Orignomont.

— Der Bundesrat hat, wie die amtlichen Sitzungsberichte ergeben, der vom Reichstage in der letzten Sitzung verabschiedeten Novelle zum Krankenversicherungsgesetz bisher noch nicht zugestimmt. Schon daraus geht hervor, daß der Bundesrat die Bedenken wegen des in den Reichstagsbeschlüssen enthaltenen Druckfehlers teilt und die nachträglichen, von hierzu nicht befugter Stelle vorgenommenen „Berichtigungen“ als zu Recht bestehend nicht anerkennt. Tatsächlich werden denn auch zunächst die Bundesregierungen selbst zu dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen und sich darüber schlüssig zu machen haben, wie hierin weiter zu verfahren ist. Insbesondere wird wohl die Auffassung des preussischen Staats-

Nach schwerem Kampfe.

Erzählung von Hans Warring.

(18. Fortsetzung.)

Das Mädchen stand da, ohne zu antworten. Er, ein Schimpf für die Familie, er, der so hoch über allen stand! — Wird sie jemals die Worte der Mutter vergessen können! Darf sie zeigen, wie tief die Mutter sie verlegt! Sie hob langsam das Auge und sah die Mutter an. Es war ein langer Blick von Trauer und schwerer Anklage, Frau Anna schaute sich unbewußt unter demselben. Aber ehe sie noch zu einem Entschlusse kommen konnte, hatte Susanne das Zimmer verlassen.

Fast dankenlos ging sie den Korridor hinab in ihr Stübchen. Nur allein sein, — nur nicht hören müssen, wie man ihn verlästert! O, wenn die Mutter nur ein gültiges, teilnehmendes Wort für ihn gehabt hätte, auf ihren Knien hätte sie ihr dafür gedankt! Aber wie sie, wird die ganze Welt urteilen. Alle werden über ihn herfallen und ihn verlästern. Er steht allein einer Welt voll Uebelwollen und Feindseligkeit gegenüber, und niemand ist da, der ihm zur Seite steht! Niemand! Niemand! Ehe sie recht weiß, was sie will, ist sie auf der Straße. Sie ist im Hauskleid, nur Hut und Handschuh hat sie genommen. Es ist ein glühend heißer Tag, schattenlos liegen die Straßen in der Mittagsstunde. Aber sie fühlt die Hitze nicht, sie hat nur den einen Gedanken: niemand ist bei ihm in dieser schweren Zeit. Jetzt könnte ich

ihn etwas sein! Nach diesem gefährlichen feindseligen Angriff sollte er fühlen, daß ein Mensch ihn liebt und an ihn glaubt, unbedingt, schrankenlos! Und wenn diesem Unglück wirklich ein Jertum von seiner Seite zu Grunde liegt, so soll meine Nähe, mein Trost ihn aufsuchen, wenn er niedergebückt und verzagt ist: Ja, er braucht mich — ich muß zu ihm! — Hier kann nur einer helfen: Onkel Holmers.

Folgenden Schrittes eilt sie weiter, sie biegt aus dem Gehwühl der Stadt in die stille Straße ein, wo die Kliniken liegen. Er ist gut, er ist klug, er wird mir beistehen in dieser schwersten Stunde meines Lebens, er und Tante Marie. Dieser Gedanke hält sie aufrecht in ihrer Seelennot.

„Der Geheimrat sind schon gestern Abend nach Petersburg zu einer Konsultation beauftragt worden und werden wahrscheinlich erst übermorgen zurückkehren,“ berichtet der alte Diener.

„Und die Tante?“
„Frau Geheimrat sind nach Althausen gefahren, wo Handwerker in der Villa sind. Die Herrschaften wollen noch in dieser Woche hinausziehen.“

„Also vergebens! — Sie steht vor dem alten Manne wie zerfurcht, der Kopf sinkt tief in die Brust herab, der Mund zuckt, sie kann kein Wort hervorbringen.“

„Ost es Gite, gnädiges Fräulein, soll ich vielleicht den Herrn Witzensarzt rufen?“

„Ich danke, Wenning! Es ist eine Privatsache!“ sagt sie tonlos. Der Alte, der sie

schon als Kind getannt und lieb gehabt hat, sieht sie mitteilig an.

„Es kann sein, daß die Frau Geheimrat früh zurückkommt, kann ich etwas bestellen?“
„Ich wollte mit ihr und dem Onkel über die Geschehnisse in der Zeitung sprechen. Wissen Sie etwas davon, Wenning?“

„Kein Wort, Fräulein Suschen!“
„Wegen des Vorfalles in dem Fährdortser Krankenhaus und wegen des Angriffs auf Doktor Vergentien!“

„Auf unseren Herrn Doktor!“ Sie nickt.
„Ach, Fräulein Suschen, da setzen Sie nur ruhig, das wird der Herr Geheimrat schon alles zurecht rücken! Nur ein paar Tage Geduld!“

„Das ist eine lange Zeit, Wenning, für einen Einamen, der auf einen guten Freund und ein tröstendes Wort wartet. — Adieu, lieber Alter, — ich muß mir selbst helfen!“ Sie war fort, Wenning sah ihr mitteilig und kopfschüttelnd nach. Susanne ist wieder auf der Straße. Die Hitze ist so groß, daß sie sie am klaren Denken hindert. Eine quälende Unruhe treibt sie vorwärts, sie fliehet die kurze Straße hinab, die sie vom Fischer und den Anlegplätzen der kleinen Dampfboote, die den Verkehr zwischen der Stadt und der Hafengegend vermitteln, trennt.

An der ersten Landungsbrücke liegt ein schmaler kleiner Dampfer, der eben mit der Dampfboote das Signal zur Abfahrt giebt. Doch auf der Kommandobrücke steht der Kapitän, die Fallbrücke soll eben eingezogen werden.

„Na, Fräuleinchen, das hält' auch nicht eine Minute später sein dürfen!“ lacht der braune Matrose, der dicht hinter Susy die Brücke einzieht.

Das Mädchen ist atemlos von dem raschen Lauf, ihr Schwimmbelt, sie sinkt auf einen Sitz unter dem Zeltdach nieder. Erst nach und nach kommt ihr die ruhige Ueberlegung. Jetzt, da sie ihrem raschen Impuls gefolgt ist, da jedes Bedenken zu spät kommt, wird ihr erst klar, was sie getan hat. Was wird die Mutter sagen und Holmers? Und — o mein Gott! — was wird er denken? Wird sie auf seinem Gesicht den Ausdruck von Staunen und Mißbilligung sehen, wenn er sie erblickt? Männer sind so viel überlegener, sie handeln ruhiger und deshalb korrekter. Wird er das Gefühl, das sie antreibt, verstehen, — wird er ihren raschen Impuls begreifen können?

Sie zittert, glühende Schamröte überzieht ihr Gesicht, qualvolle Tränen strömen ihr in die Augen. Sie sitzt abseits von den anderen Passagieren, etwa zehn oder zwanzig, die sich auf der Bank in eins der hübsch gelegenen Seebäder auf der Meerung befinden. Sie bemerkt nicht, daß man sie beobachtet. Das schöne Mädchen in dem reich mit Spitzen garnierten duftigen Sommerkleid, das ganz allein und in auffällender Eile auf den Dampfer gekommen ist, hat allgemeines Befremden erregt.

(Fortsetzung folgt.)

ministeriums in Betracht kommen. Soweit man darüber unterrichtet ist, geht auch dort die Meinung dahin, daß dem Bundesrat nichts übrig bleibt, als entweder die Novelle mit dem bewußten Druckfehler anzunehmen und diesen vom neuen Reichstage nachträglich berichtigen zu lassen, wie es jüngst in einem ähnlichen Falle bei der neuen Seemannsordnung geschehen ist, oder die Novelle vorläufig liegen und zunächst durch den neuen Reichstag die erforderliche Berichtigung bewirken zu lassen. Sollte der zweite Weg gewählt werden, so würde sich allerdings vielleicht die Notwendigkeit ergeben, den jetzt auf den 1. Januar 1904 festgesetzten Zeitpunkt für das Inkrafttreten der neuen Bestimmungen etwas hinauszuschieben, also wohl bis zum 1. April 1904. Denn es wird immerhin hierfür Vorbereitungen erforderlich, die eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen werden.

*** Hannover, 16. Mai.** Der Kaiser wird, wie jetzt definitiv bestimmt ist, am 18. Juni hier eintreffen und der Eröffnung der großen landwirtschaftlichen Ausstellung beiwohnen. Bei diesem Anlaß wird der Kaiser den Kaiserpreis für Spiritusautomobile und Motorfahrzeuge den Siegern persönlich überreichen. Am 19. Juni nachmittags verläßt der Kaiser Hannover.

*** Köln, 16. Mai.** Der Kaiser teilte nach dem „Köln. Volksztg.“ gelegentlich der Meyer Domfeier dem Erzbischof Dr. Fischer seine demnächstige Ernennung zum Kardinal mit. Er legte Wert darauf, daß Dr. Fischer diese Nachricht zuerst aus dem Munde des Kaisers erfahre.

*** München, 17. Mai.** Die „Münch. Neuest. Nach.“ schreiben: „Von uns informierter Seite wird uns bestätigt, daß das Abschiedsgesuch des Erbprinzen von Meiningen tatsächlich mit seinem Geliebten Soldatenmishandlungen auf das engste zusammenhängt. Zweifellos ist ferner, daß bei der Rückgabe des Geliebten, der nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war, Inzestverbrechen und Mißverständnisse vorgekommen sind, zumal in Bezug auf den zweiten Teil, der höchst wahrscheinlich nicht zur öffentlichen Verlesung bestimmt war. Ob in der Angelegenheit ein kaiserliches Handschreiben ergangen ist, wird uns als zweifelhaft bezeichnet.“

*** Stuttgart, 15. Mai.** Die Frische und Mäßigkeit, welche Generalfeldmarschall Graf Waldersee bei seinem gegenwärtigen Aufenthalt in Württemberg an den Tag legt, fällt allgemein auf. Tag für Tag müßt er andere Teile unseres Armeekorps und bewacht dabei eine erstaunliche Ausdauer. Er scheint sich von den Strapazen der China-Expedition und der nachfolgenden Erkrankung vollständig erholt zu haben. Bei der Besichtigung des hiesigen Dragoner-Regiments legte er sich an die Spitze der Schwadronen und nahm in scharfem Reittakt allen voran auf der Rennbahn sämtliche Hindernisse. Dieses Reiterstück des alten Herrn imponierte gewaltig. Der König erteilt dem Generalfeldmarschall huldvolle Aufmerksamkeiten, und das Publikum bereitet ihm, wo es seiner nur ansichtig wird, freundliche Ovationen. Der Feldmarschall wohnt im Hotel Marquardt, vor dessen Eingang ein Doppelposten als Ehrenwache aufgestellt ist. In den ersten beiden Tagen seines Pfingstfests weilt mit ihm unter gleichem Dache — Sagra Bernhardt. Die Aufstellung des Doppelpostens vor dem Hotel wurde im Gehetz vielfach als militärische Bewachung Sarahs, die bekanntlich ehemals die Zurückgabe Eschlag-Vorbringens für ihr Gastspiel in Deutschland verlangte, ausgelegt. Bei der großen Königsparade auf dem Cannstatter Gezierplatz, die diesmal Herzog Albrecht von Württemberg kommandierte, erschien Graf Waldersee mit dem Marschallstab in der Rechten. Heute nimmt Graf Waldersee an der Parade in Ulm teil.

*** Metz, 16. Mai.** Zum Auscheiden des Generals v. Häfeler aus der Armee wird geschrieben: Es hat wenige kommandierende Generale gegeben, die in der Beführung ihres Vorgesetzten so weit Meister waren, daß sie nur ein hervorragend tüchtiger preußischer Korpskommandeur sein wollten. Häfeler's Wünsche sind erfüllt. Er hat lange Jahre einen der bedeutungsvollsten Posten in der Armee glänzend ausgefüllt. Mit ihm scheidet ein Mann aus dem aktiven Dienstleben, der wie niemand vor ihm, seine Soldaten begünstigte und zu den höchsten Leistungen anzuspornen verstand, ohne jemals ein Murren zu finden. Graf Häfeler war durch seine ausgeprägten Eigenschaften als Mensch weit über seinen militärischen Wirkungskreis hinaus geachtet wegen seines großen Gerechtigkeitsfinnes und der Selbstverleuglichkeit, mit der er alle Entgegnungen, alle Mißbilligungen seiner Mannschaften teilte. Die Mühsung, die er sich allgemein zu erwerben verstand, ohne

ihm jemals nachzujagen, illustriert am besten die Tatsache, daß jetzt während seiner Krankheit Hunderte von Zivilpersonen vor seiner Wohnung auf Nachfrage über sein Befinden warteten. Er hat seine Truppen auf eine seltene Höhe gebracht und war für jeden einzelnen stets zu sprechen. Sein Leiden stellt sich immermehr als Blinddarmentzündung heraus, aber man denkt, er wird sie überwinden. Der Kaiser hat ihm heute bei seinem Besuch in überaus gnädigen Worten bekannt gegeben, daß seinem Antrag, des Kommandos des XVI. Korps enthoben zu werden, in Anbetracht seiner persönlichen gesundheitlichen Verhältnisse entsprochen sei.

*** Metz, 16. Mai.** Heute vormittag bald nach 8 Uhr traf der Kaiser in der Station Tourneville, wo er zu Pferde stieg, ein und begab sich auf den Gezierplatz bei Frescaty, wo das Infanterie-Regiment Nr. 145 Aufstellung genommen hatte. Der Kaiser ließ die einzelnen Bataillone vorbeimarschieren. Nach Eintreffen der Kaiserin begann gegen 11 Uhr eine Gefechtsübung, die in einem Angriff auf das Fort Württemberg bestand. Inzwischen waren die übrigen Truppenteile der Garnison Metz zum Paradeplatz aufgestellt. Der Gouverneur von Metz, General Stoeber, leitete die Parade. Die Infanterie marschierte in Regimentskolonnen, die Kavallerie in Schwadronfronten und die beiden letzten Truppenteile im Trab. Der Kaiser, welcher die Uniform des Königs-Infanterie-Regimentes trug, führte das Regiment der Kaiserin vor. Das erste hannoversche Dragoner-Regiment Nr. 9 wurde von dem kaiserlichen Statthalter, welcher à la suite dieses Regimentes steht, vorbeigeführt. Nach dem Vorbeimarsch wurde der Kaiser an der Spitze des Königs-Infanterie-Regimentes nach der Kaiserin in Montigny.

*** Metz, 16. Mai.** Der Gouverneur von Metz, General Stoeber, ist zum kommandierenden General des XVI. Armeekorps ernannt worden. Der Chef des Militärkabinetts, Graf v. Suelzen-Haeseler, erlitt während des Gezierens eine Herzaffektion und wurde ins Lazarett gebracht. Der Kaiser besuchte mit dem General Stoeber den bisherigen kommandierenden General des XVI. Armeekorps, Grafen v. Haeßeler, und verweilte eine halbe Stunde dabei selbst.

Amerika.

*** New York, 16. Mai.** Der preussische Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben, der hier eingetroffen ist, hat die Preisprotektoren gebeten, seine Reise als die eines Privatmannes betrachten zu wollen und selbst seine Privatadresse zu verschweigen.

Ekales.

* Merseburg, 18. Mai.

*** Wohltätigkeits-Bazar.** Der vom vaterländischen Frauen-Verein veranstaltete Wohltätigkeits-Bazar nahm gestern Abend im Schloßgarten-Pavillon seinen Anfang. Der Besuch war ein ungemein starker, und wurde der Abend durch einen von Frau Gräfin d'Haughonville gegebenen, höchst beifällig aufgenommenen Prolog eröffnet, an dem sich lebende Bilder re. anschloßen. Ein eigentlicher Bazar gab es viel zu kaufen, und fanden die Waren guten Absatz. Das ganze bot ein mannigfaltiges, bunt bewegtes Bild, die Anwesenden hielten frohe Stimmung manche Stunde befehmten.

*** Aus dem Wahlkreis Merseburg-Duerfurt, 18. Mai.** Vorgehen Abend sprach Herr Landrat Winckler in einer sehr stark besuchten Versammlung in Lützen. Die Ausführungen des Redners wurden höchst beifällig aufgenommen. In den nächsten Tagen finden Versammlungen von Wählern, der vereinigten Ordnungsparteien in Neufchberg, Frankleben und Kolleben statt. Näheres ist aus den Inseraten ersichtlich.

*** Anzug.** In der Nacht zum Donnerstag wurde im hiesigen Restaurant „Reichskanzler“ die über dem Eingang befindliche wertvolle Glasglocke durch einen Steinwurf getrimmert. Die noch anwesenden Gäste madten sich sofort auf die Suche nach dem Täter und entdeckten denselben in den Anlagen gegenüber dem Restaurant, wo er sich mit dem Gesicht nach unten platt zur Erde gelegt hatte und den Schlafenden zu spielen versuchte. Der Täter, ein hiesiger Einwohner, ist zur Anzeige gebracht worden.

*** Aus dem Krankenhaus entlassen** wurde der Mouzer, der vorigen Mittwoch beim Kajernenneubau abgehört war. Die Sache ist also verhältnismäßig gut abgelaufen.

*** Wenn's Malinier' weht.** Das Wetter ist anhaltend unruhig, rauch und regnerisch. Vielfach werden die Zimmer noch geheizt.

Provinz und Umgegend.

*** Schandau, 16. Mai.** Von der Sandgrube des Herrn Fuhrwerksbesizers Winler an bis an die Staunabrücke wurden in einer der letzten Nächte 8 junge Kirschkäfer bis auf's Fernholz angeknüpft und derart beschädigt, daß sie eingehen müssen. Außerdem wurden vom Wespiger Teiche an bis zur Pflanze etwa 8 armarstarke Zweige von den Pflaumenbäumen abgedreht.

*** Weiskensfeld, 16. Mai.** Der Besuch des vom 5. bis 7. Juni hier stattfindenden Stadteftages der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt verspricht sehr stark zu werden. So hat u. a. die Stadtvertretung von Erfurt beschlossen, mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung sich hier durch drei Magistratsmitglieder und sechs Stadtorordnete vertreten zu lassen.

*** Aus Thüringen, 16. Mai.** Die Zahl der aus den wärmeren Ländern zu uns zurückkehrenden Vögel wird immer geringer. Aus vielen Orten Thüringens werden Klagen darüber laut. Besonders werden Lerchen und Schwalben vermisst. Diese Klagen stehen in direktem Widerspruch mit den angeführten Erfolgen, dessen sich die Bestrebungen der Vogelzugforscher rühmen. — Bei der herzoglichen Landrentenkasse in Koburg sind im Jahre 1902 die Spareinlagen von 601 625 M. auf 908 642 M. gestiegen, während die Rückerkantungen von 598 476 M. auf 544 732 M. gefallen sind. — In Raab wurde der Schäfer Feuertrieb, als er vorgestern seine Herde enttrieb, von einem Schaaanfall getroffen. Er war sofort tot. — Die in Erfurt wohnenden zahlreichen Chinakämpfer wurden dadurch freudig überrascht, daß ihnen durch die Post Kriegszulagen zugehen. Ein Kellner erhielt allein 73 M. ausgezahlt. — Der Gemeinderat in Gera bewilligte für das 5. thüringisch-sächsische Gauzele in Gera vom 20. bis 24. Juni aus städtischen Mitteln 200 M.

*** Sangerhausen, 16. Mai.** In vergangener Nacht starb Kommerzienrat Dr. Müller in Bornstedt-Neuglück. Der Verstorbene hat ein Alter von 78 Jahren erreicht. Lange Jahre ist er in der Kreisverwaltung, zuletzt als Kreis-Deputierter, tätig gewesen und von 1877—1890 hat er als national-liberaler Abgeordneter im Deutschen Reichstag unseren Wahlkreis vertreten.

*** Artern, 17. Mai.** Die Kanalvorlage sah in dem Reichstagsabg. Scherer-Geubingen, wie er sich dieser Tage hier äußerte, einen Gegner anheim, weil er die Ueberführung des heimischen Getreidehandels durch die billige Zufuhr fürchten zu müssen glaubte, zum andern aber, weil der Nutzen, den hauptsächlich die Kohlenindustrie davon gehabt, durch die ungeheuren Kosten (300 Mill.) und die Einbuße der Eisenbahnen (58 Mill.) wett gemacht worden wäre. Das Bekehrselobungsgesetz, welches allerdings mehr vor Forum des Landtages gehört, so meinte bei dieser Gelegenheit Dr. Wendt-Mansfeld, habe seine Wirkung verfehlt. Stadt- und Landschule müßten in Schulangelegenheiten einheitlichen Charakter tragen, dieses könnte nur durch die Staats- und nicht Gemeindegeldverpflichtung werden. Nicht nur materielle, sondern vor allem ideale Ziele erzielten des Vaterlandes Größe, allerdings erforderlichen solche Opfer an Gut und Blut.

*** Uckerleben, 14. Mai.** Ein scheidlicher Unglücksfall, dem ein junges, blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich auf der Zuckerfabrik Kleinwanzleben. Während der Reparaturarbeiten an einem der hohen Fabrikdornenfläche stürzte der Dachdecker Karl Hille über 50 Meter hoch ab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus seinen Geist aufgab.

*** Femesersleben, 15. Mai.** Eine interessante Wildschweinjagd spielte sich heute in den Frühstunden auf dem Gutshofe des Herrn Karl Fiering ab. Gegen 7 Uhr morgens wurde in der Nähe des Grundstücks ein ziemlich starker Eber sichtbar, und es sammelten sich alsbald viele Menschen an, die zuerst in Schreken verlegt wurden, dann aber ein Treiben veranstalteten und das Tier schließlich auf dem Gutshof trieben. Die Jostären wurden dann geschossen, und in wilder Hast rannte das Tier hin und her. Einmal wühlte es sich in einen großen Sandhaufen, um dann wieder umherzulaufen, wobei es einen Handwerksgesellen umfiel und fortstürzte. Da eine Kugel flinte nicht sofort zur Hand war, erhielt das Tier zunächst einige Schuß mit grobem Schrot, die aber wenig fruchteten. Wilder geworden, brach der seltene Gast in eine Sattlerwerkstatt ein. Hier traf ihn dann ein wohlgeleiteter Kugelschuß, dem er in wenigen Minuten erlag. Allem Anschein nach stammt das Wild-

schwein, das nach seiner Verwundung sofort ausgenommen wurde und dann ein Gewicht von 130 Pfd. hatte, aus der Gegend bei Seide.

*** Wühlhausen, 14. Mai.** Zum Streite der Krankentassen mit den Ärzten fanden gestern Abend vier zahlreich besuchte öffentliche Versammlungen statt mit der Tagesordnung: „Protest gegen die von der Regierung erlassene Verfügung“. Durch diese Verfügung waren die früheren 18 Kassenärzte bei der Ortskrankenkasse I zwangsweise ange stellt worden. Ferner hatte Oberbürgermeister T r e n d m a n n mündlich angeordnet, daß die Kassenärzte nicht mehr beschäftigt seien, sich mit auswärtigen Ärzten in Verbindung zu setzen bzw. Verträge mit solchen abzuschließen. Es wurden Resolutionen gefaßt, in welchen die Verfügung des Regierungspräsidenten als eine parteiische Entscheidung zu gunsten der früheren Kassenärzte bezeichnet und hiergegen entschieden Protest eingelegt sowie die Vorstände der vereinigten Kassen beauftragt wurden, Beschwerde beim Ministerium des Innern einzulegen.

*** Wendsee, 16. Mai.** Ueber die Verhaftung des Naturapostels Nagel in Italien und über seine weiteren Pläne erzählt man aus einem von ihm aus Salerno datierten Schreiben, das er an seine Freunde in der Heimat gerichtet hat, näheres. Der Brief lautet in Nagels urwiger Rechtschreibung: grüße si got über freund, gestern Abend als wir schon schliefen kam die doppelsternnachricht, das wir frei sind und in Italien bleiben können, so lange wir wollen, wir waren durch Verleumdung sitzen tage in polizeigewalt, doch hatten wohnung im gasthause, wobei wir di untersuchungsreisen und di unterkunft noch selbst und teuer bezahlen mußten, wir dürfen noch froh sein, das alles so zu unserm besten abging, I erklären das nidere in den brifen, welche ich von hir an meinen freund an die anrendere staftverwaltung schrieb, hofentlich sind di brife angekommen, heute kamen wir in einer fünfständigen wagenfahrt an mere entlung wieder nach postitano in unser heim zurück, stat 6 personen sind wir nur noch 3, meta und ich und ihre kleine nichte, ridard janafich muß nach deutschland zurück, da er so jahen ausgewiesen ist und das ritterstober überretten hat, am liebsten ferde auch ich schon jetzt zurück, got hat mir derartige fingerzeige und schlage gegeben, das ich auf keinen fall hier bleibe, ich gönne meiner meta son herzen die gewündschte rue, aber mir ist die rue eine furchtbare pein, ich muß für meine familie ein festes natürlisches heim gründen und muß weiter wirken, zur erreichung dieses zils habe ich nun folgenden plan, mein fornum schrieb mir, das eine berliner firma mein buch herausgeben wil, ich wil meinen gewinnanteil der stat arendie zur verfügung stelen, bis meine etwaige schuld bei her gedeckt ist, arendie dagegen das land und die erforderlichen gelder zum hausbau nach meinem wunsche bergibt, ich wil, obgleich ich schwere ohne meta sein fan, so mein dorfsien erwöltscht und erforderlich ist, dan bald zurückretten, meta nimt zu irer hege und gefelschaft eine liebe freundin zu sich und fan ich dar abkommen ir ein eigenes heim zu bereiten, got besolen gustaw nagel.

Bemittliches.

*** München, 17. Mai.** Hier hat sich der Banquier Biele erschossen, weil er Denots unterschlagen hat. Die Interdiktion beschränkt sich auf 800,000 M. Eine Witwe verliert ihr gesamtes Vermögen im Betrage von 160,000 M. Biele hatte fast an der Börse ipesultiert.

*** Wiesbaden, 12. Mai.** Der Ingenieur Paul Albert verunglückte gestern mit seinem Auto mobil. Als er in Begleitung seines Monteurs die Salinubue vor Niederingelheim durchfuhr, überschlug sich infolge des raschen Tempos das Automobil und beide Insassen wurden herausgeschleudert. Sie erlitten hierbei so schwere innere und äußere Verletzungen, daß sie im Lebewunsch die Niederingelheim darunterliegen. Albert ist später gestorben.

*** Koblenz, 15. Mai.** In unserer Gegend hat sich eine gräßliche Tat ereignet. Der Dienstmittel Johann Beifigle aus Wülfels, war mit dem 18 jährigen Max Härtel aus Santsitz zusammen beim Bauerngutbesitzer Richter in Köpelsa in Stellung. Im Herbst sollte Beifigle zum Militär eingezogen werden; um sich nun davon zu befreien, plante er ein Verbrechen, um „lieber ins Zuchthaus als zum Militär zu kommen.“ Am Montag brachte er sein schreckliches Verbrechen zur Ausführung, indem er seinem ohnungslosen Kollegen Härtel mit einem sauffarthen Hohnstoppel den Schädel einschlug. Der zu Tode Gestorfene ist am Freitag beerdigt worden. Der Verbrecher wurde ins Baugener Gerichtsfängnis eingeleitet.

Serichszeitung.

*** Ulm, 15. Mai.** In der letzten öffentlichen Schöffengerichtssitzung wurde eine hiesige Frau wegen M i s h a n d l u n g und Körperverletzung eines hiesigen 60 Jahre alten Lehrens zu zwei

Monaten Gefängnis verurteilt. Der Lehrer hatte einen Jungen wegen eines Schimpfwortes und wegen Lügen mit einigen Schlägen bestraft. Die Mutter des Jungen lauerte dem alten Lehrer auf, überfiel ihn auf der Straße, entriß ihm seinen Revolver und schlug ihn mit demselben und mit den Händen bereit, daß dem alten Herrn das Gesicht mit Blut unterließ.

Nach zehn Jahren.

Der „Daily Chronicle“, ein Londoner Blatt liberaler Richtung, bringt unter der Ueberschrift: „Das Chicago der alten Welt“ einen Artikel über die erstaunlichen Veränderungen, die mit der Großstadt Berlin im Laufe der letzten zehn Jahre vorgegangen sind. Verfasser ist Charles Lome, ein Mann, der früher lange Jahre als Vertreter der „Times“ in Berlin gelebt hat. Er kann kaum genug Worte finden, um zu schildern, wie schnell und groß die räumliche Ausdehnung Berlins gewesen ist und wie sehr es mit seinem Straßenlärm, seinem engen Netz elektrischer Bahnen und der überall wahrnehmbaren Regsamkeit an Städte wie New-York und Chicago erinnert.

Man hat das Gefühl, als habe des Kaisers rastlose Energie sich den Bewohnern seiner Hauptstadt mitgeteilt. Besonders aber findet der Verfasser den kaiserlichen Einfluß in der architektonischen Verschönerung Berlins und nennt es mit allen den neuen Bauwerken und Denkmälern schon heute eine wahrhaft eindrucksvolle Stadt. In der ganzen Welt gebe es keine zweite so prachtvolle Promenade als die Siegesallee im Tiergarten mit ihren Marmorbildern brandenburgisch-preussischer Herrscher, die der Kaiser dort aus eigenen Mitteln habe aufstellen lassen. Der Eindruck sei nicht bloß großartig, sondern beinahe überwältigend. Ein ähnliches Lob spendet der Verfasser dem Königspalast mit dem Reichstagsgebäude und dem Reiterstandbild Kaiser Wilhelms des Großen vor dem königlichen Schloß.

Man kann ein solch fremdes Urteil nicht ohne ein Gefühl der Befremdung darüber lesen, daß im eigenen Lande die Bemühungen unsers Kaisers, die künstlerische Schöpferkraft zu wecken, den historischen Sinn zu beleben und einen großen Zug in das äußere Bild von Straßen, Plätzen und Natur-Anlagen zu bringen, oft einem kleinlichen Kritizismus unterliegen. Die Siegesallee, die der Fremde als eine der schönsten Promenaden preist, hat der Einheimische mit dem Spottnamen des Marmoramerees belegt. Gewiß mag man dem Berliner Witz, der sich mit Vorliebe an Denkmäler läßt, etwas zu Gute halten, gewiß ist es auch schwer, das rechte Urteil über ästhetische Werte, die nach dem Urteil von Jahrsundertern gemessen werden, schon in der Gegenwart unter den mannigfaltig streuzenden Richtungen herauszufinden. Aber der große Wille ist da, und wo er ist, wird auch Großes vollbracht. In der Politik ist es übrigens nicht viel anders als in der Kunst. Der Kaiser hat diese Erfahrung erst kürzlich wieder bei seinem Besuche in Rom gemacht: Während der Verlauf der Bewegung mit König und Papst als Bekräftigung des Dreibundes und des konfessionellen Friedens in Deutschland bei unserm Genauen im Auslande einen unverkennbar tiefen Eindruck gemacht hat, ist die Weise nach Rom dadurch von engherziger oder kurzlichtigen Mängeln nicht verschont geblieben.

Kleines Feuilleton.

* Die Höllemaschine, welche auf der „Lumbria“ gefunden wurde, soll von einem gewissen Hossow alias Lebrum in Chicago gebaut worden sein. Die New-Yorker Polizei glaubt, vor der Entdeckung eines ausge-

dehten Anarchistenkomplotts zur Vernichtung von Schiffen zu stehen, das seinen Sitz in Chicago hat. In Hossows New-Yorker Wohnung wurden Dokumente in Schriffform gefunden, welche die Herstellung des Dampfers „Lumbria“ durch eine von einem gewissen Lebrum hergestellte Höllemaschine erwähnt. Dies bezieht sich, wie man glaubt, auf einen 1893 verschwundenen Frachtdampfer der White Star-Linie. Die amerikanische Polizei glaubt, die Pension in Chicago, in der Hossow wohnte und von wo er eine Kiste nach New-York absenden ließ, gefunden zu haben. Er nannte sich dort Russell und erklärte, er sei Zivilingenieur; er arbeitete an einem Ubrwerk in seinem Zimmer. — Nach dem „Berl. L.-M.“ spielte der „Lumbria“-Altentrichter John Hossow bei den Anarchistenaufständen von 1886 eine hervorragende Rolle; er hat außer der an die „Lumbria“ geschickten noch zwei Bomben fabriziert. Die Polizei hat eine von diesen schon gefunden und sucht nun nach der andern. — Der in Liverpool angekommene Dampfer „Cyril“ berichtet, daß die französische Polizei in St. Nazaire eine Dame der ersten Klasse und einen Mann aus dem Zwischendeck als verdächtige Anarchisten verhaftet habe.

Ein neuer Offizierskandal in England.

Bei dem 21. Mananregiment in Dublin haben sich skandalöse Ereignisse zugegetragen. Nach einem Festessen wurde ein Kamerad, der mizellig war, weil er sich im Verkehr sehr zurückhaltend bewies, von den Offizieren durchgeprügelt, seine Kleider wurden ihm zerstückt und er wurde eine Treppe hinunter geworfen. Zwei oder drei andere Offiziere, die wegen Auszeichnung vor dem Feinde zu Mitgliebes des Offizierskorps ernannt worden waren, diesem aber nicht gefielen, sollen in ähnlicher Weise behandelt worden sein. Schließlich hatten nach dem „Daily Chronicle“ die Leutnants auch an dem Reitlehrer des Regiments ihren Groll auszulassen versucht, weil dieser Offizier aus der Front bereits gegangen ist. Der Reitlehrer wußte sich aber ganz energisch seiner Haut zu wehren und machte guberdem über die Mißhandlungen seiner Kameraden an das Kriegsministerium Meldung. Lord Roberts wird demnächst in Dublin erwartet und, wie man nach seiner letzten Rede im Oberhause annehmen kann, unter den Offizieren der 21. Manan gründlich aufzuräumen.

Weg und Belfort.

Fräulein Dosne, die Schwägerin und Erbin des französischen Staatsmannes Thiers, hat einen Band „Notes et souvenirs de M. Thiers“ drucken lassen und ihn der „Académie française“ geschenkt. Im Buchhandel soll das Werk nicht erscheinen, das „Journal des Débats“ und der „Matin“ bringen aber wichtige Auszüge daraus. Thiers' Erinnerungen beziehen sich hauptsächlich auf die Friedensverhandlungen im Jahre 1870/71. Für die Geschichte haben sie, vorausgesetzt, daß sie nicht im französischen Sinne „schön gefärbt“ sind, einen unschätzbaren Wert. In einem jüngst erschienenen Buche hat sich der ehemalige französische Minister Panotauz gegen die Diplomatie des Mannes, den die dankbaren Franzosen den „Befreier des Landes“ genannt haben, sehr streng gezeigt. Panotauz läßt durchblicken, daß nach seiner Ansicht Thiers den Franzosen die Abtretung von Metz hätte ersparen können, und daß Bismarck damit einverstanden gewesen wäre. Aus Thiers' tagebuchartigen Aufzeichnungen ergibt sich aber, daß die Abtretung von Metz unweidlich war und den Franzosen gestatte, wenigstens Belfort zu behalten. Wir lassen hier die dramatische Schilderung der Zusammenkunft von Thiers und Bismarck, in welcher jene Frage aufs Tapet gebracht wurde, nach dem Berichte des „Journal des Débats“ folgen.

Thiers „zitterte“, von den Friedensbedingungen zu sprechen. „Ich will mit Ihnen keine Hoffmannskünste treiben“, sagte Bismarck, „denn das würde wenig nützlich. Ich könnte Ihnen von Europa sprechen, wie man das auf Ihrer Seite tut, und Sie in meinem Namen auffordern, Savoyen und Nizza denen zurückzugeben, wozu diese Gebiete gehören. Ich werde das nicht tun, und will mit Ihnen nur von Deutschland und von Frankreich sprechen. Ich habe von Ihnen bereits das Elsaß und bestimmte Teile von Lothringen verlangt. Ich werde Ihnen Nancy zurückgeben, obwohl der Kriegsminister es behalten will; aber Metz werden wir zu unserer Sicherheit behalten. Der ganze übrige Teil von französisch Lothringen soll Ihnen bleiben.“ Herr von Bismarck sah mich an, um meine Gedanken zu lesen. Ich suchte meine Bewegung zu beherrschen und antwortete fast: „Sie hatten zu mir ja nur von dem deutschen Teile Lothringens gesprochen.“ — „Allerdings, aber Metz brauchen wir; wir müssen es zu unserer Sicherheit haben.“ Thiers protestierte energisch: „Metz, eine echte französische Stadt!“ — „Er verriet aber, ein Wort kategorischer Zurückweigerung der Forderungen Bismarcks auszusprechen. Das wäre der Widerspruch der Unterhandlungen, die Wieder-aufnahme des Krieges gewesen. Bei einer der nächsten Zusammenkünfte kommt Thiers auf die Landesabtretungsfrage zurück und nimmt den Kampf um Metz auf. ... Niemals werden wir Ihnen Metz überlassen können! ... Aber bald handelt es sich um Belfort. Angesichts der deutschen Forderungen ist Thiers ganz verzweifelt.“ Er spricht in großer Aufregung. Bismarck ergriff seine Hände, sagt, daß er alles getan habe, was er tun konnte, behauptet aber, daß es nicht von ihm abhängt, Frankreich „einen Teil des Elsaß“ zu lassen. Thiers schreit: „Metz und Belfort zugleich werde ich niemals abtreten!“ Ehe das geschieht, will er lieber „das Feuerzeug annehmen, welches Art es auch sein mag.“ Die Franzosen mühten auf Metz verzichten, um Belfort zu behalten zu können.

Ein „gerückt“ Haus.

In der letzten Woche ereignete sich in Neu-Isenburg bei Frankfurt a. M. ein Fall, welcher bei Hausbesitzern wohl selten vorkommt, wohl aber öfters bei Mietern. Es ist nämlich ein Hausbesitzer zu nachtschlafender Zeit „gerückt“. In der Bahnhofsstraße kaufte ein Mann ein Haus im Preise von 24,000 Mark, wieder hatte der Hausherr aber mit dem Vermietern der Wohnungen Pech, so daß seine Wohnungen längere Zeit leer standen. Es kam die Zeit, wo die Kapitalisten fällig waren, aber es war kein Geld da. Im Witternacht fuhr nun ein Möbelschauer vor, der Hausbesitzer packte seine Mobilien in den Wagen und suchte das Weite. Wohin er reiste, ist nicht bekannt.

Etwas von der indirekten Beleuchtung.

Wir kennen in der Elektrotechnik zwei Arten von Lampen, nämlich Glühlampen und Bogenlampen. Die Glühlampen sind die bekannten Glasbirnen, in denen ein Kohlenfaden durch einen Strom zum Glühen gebracht wird. Die Bogenlampen sind jene großen, in kläfflichen, mondähnlichem Licht strahlenden Leuchtungskörper, in denen der elektrische Strom zwischen zwei Kohlen übergeht. Das verschiedenartige Licht beider Lampen weist bereits auf den großen Unterschied zwischen ihnen hin. In der Glühlampe wird die Erzeugung nur bis zur hellen Gelbglut getrieben, während sie in der Bogenlampe bis zur Blauglut geht. Bei der Blauglut, d. h. bei etwa 3000 Grad verdampft und verpflügt zwar die Kohle, aber die Bogenlampe ist

darauf eingerichtet. Ihre Kohlenstifte werden dem Abbrand entsprechend nachgeschoben. Infolge der sehr viel höheren Temperatur arbeitet nun die Bogenlampe ungefähr 6 mal so günstig wie die Glühlampe. Während die Glühlampe für die Erzeugung einer Kerzenstärke 3 Watt verzehrt, braucht eine gute Bogenlampe nur 1/2.

Leider ist aber die Bogenlampe nur für sehr große Lichtstärken ausführbar. Während man Glühlampen von 10 oder 16 Kerzenstärken konstruieren kann, etwa entsprechend der Helligkeit einer landläufigen Petroleumlampe, sind die Bogenlampen von günstigem Wirkungsgrad nur in Lichtstärken von rund 500 Kerzenstärken ausführbar. Für die Beleuchtung von Innenräumen hat man das Bogenlicht daher in früheren Zeiten nicht gern benutzt. Man nahm es wohl für größere Bahnhöfe und Fabrikhallen. Für kleinere Räume, etwa für Zeichen- oder Bürosäle oder für Arbeitsställe von Webereien und Spinnereien zog man dagegen die Glühlampenbeleuchtung vor. Man gab in diesem Falle jedem einzelnen Leuchtort oder Weblust eine Glühlampe. Dem Bogenlicht warf man vor, daß es allzu tiefe Schlagschatten wirft. Auch meinte man, daß die Bogenlampe zunächst stehenden Tische ein übermäßig grelles, die weiter entfernten ein zu schwaches Licht bekämen.

In neuerer Zeit ist man mit Erfolg bemüht gewesen, diesen Uebelstand abzustellen. Man läßt bei dieser Art der indirekten Beleuchtung das Bogenlicht nicht mehr direkt nach unten, in den zu beleuchtenden Raum fallen, vielmehr ist eine Laterne vorgesehen, welche die hellglühenden Kohlenstippen dem Blick eines Untenstehenden völlig verberbt. Der Lichtstrom fällt also zunächst auf einen blendend weiß emaillierten Blechschirm. Dieser Schirm wirft das Licht entsprechend zerstreut wieder nach oben gegen die Decke, welche gut geweißt sein muß. Nun wirkt also die ausgeleuchtete Decke des Raumes als hellleuchtende Fläche. Von dort aus strömt zerstreutes Licht, dem gedehnten Tageslicht vergleichbar, in den Raum. Die Wirkung dieser neuen sogenannten indirekten Beleuchtung gegenüber der direkten ist eine außerordentliche. Verschieden sind die scharfen, tiefschwarzen Schatten. Verschwinden ist auch die ungleichmäßige Helligkeit, welche bei der direkten Beleuchtung von der Zimmermitte nach den Wänden zu stark abnimmt. Freilich geht auch ein beträchtlicher Teil des von der Lampe ausgehenden Lichtes bei der doppelten Reflexion verloren. Sowohl der Blechschirm, wie auch die Decke reflektieren nur einen Teil des Lichtes, während sie einen beträchtlichen Teil verschlucken. Dafür ist aber die Bogenlampe von Anfang an der Glühlampe so sehr überlegen, daß sie derartige Verluste wohl vertragen kann. Selbst wenn 2/3 der gesamten Lichtmenge bei der doppelten Reflexion verloren gehen, bleibt sie, da sie von Anfang an 6 mal vorteilhafter arbeitete, der direkten Glühlampenbeleuchtung immer noch um 100 v. H. überlegen. Infolgedessen hat die indirekte Bogen-Beleuchtung in letzter Zeit ganz überraschenden Eingang gefunden, und in jedem Falle, in dem es sich um die Beleuchtung mittelgroßer Räume oder größerer Räumlichkeiten handelt, sollte man neben einem Glühlampentypus auch ein Projekt für indirekte Bogenlicht-Beleuchtung verlangen.

Wetterbericht des Kreisblattes.

16. Mai: Strichweise Gewitter. Strichregen. Gewitterregen. 20. Mai: Wärmere, veränderlich, windig. Gewitterhagel.

Gottesdienstsanzeigen.

Zum Himmelstempel zu verziehen: Dom. Vormittags 10 Uhr: Pastorius. Mittw. Vorm. 10 Uhr: Superintendent Witthorn. Im Anschlag Weichte und Abendmahlsfeier. Superintendent Witthorn. Sonntag. Vorm. 10 Uhr: Pastorius. Schlußfeier. Im Anschlag Weichte und Abendmahlsfeier. Pastor Witthorn. Nachm. 2 Uhr: Prediger Jordan. Vitenburg. Vormittags 10 Uhr: Pastor Debus.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 1. bis 17. Mai 1903. Eheschließungen: Der Hagarrenmader Friedrich Marzke mit Klara Wittenzweil geb. Gärtner, gr. Ritterstr. 25; der Färber Peter Volldorf mit Lina Widel, Adenbühl; der Kaufmann Georg Apel mit Charlotte Auguste Wandenburg. Geboren: Dem Arbeiter Bergmann 1 Z. Dreifler. 13; dem Wäldermeister Müller jun. 1 S. Schmalzstr. 24; dem Hornbademeister Appel 1 S. Neumarktstr. 1; dem Landbesitzer Dr. Ritzke 1 S. Oberaltenburg 2; dem Bierverleger

Janqong 1 Z. Sand 7; dem Küstler Witte 1 S. weiße Mauer 26; dem Schlosser Schöbel 1 Z. Neumarkt 75; dem Handarbeiter Finkeftr. Jüll. 1 Z. Sixtberg 25; dem Handarbeiter Belg 1 Z. Sand 13; 1 unehel. S.; dem Wäldermeister Vogel 1 Z. Delgrube 25. Gestorben: Der Arbeiter Piesch 42 Jhr. Sealtz 2; 1 unehel. S.; die veru. Schloßmeister Wilhelmine Gärtner geb. Kniebel 64 Jhr. gr. Ritterstr. 25; die Ehefrau des Privatmannes Müller, 69 Jhr. geb. Schulz, 64 Jhr. Neumarkt 69; des Handarb. Eger 7. 6 Jhr. kl. Ritterstr. 16.

Stirbennachrichten.

Dom. Gest. auf: Katharine Margarete, F. d. Schneider Wilmer, Friedrich Wilhelm, S. d. herzoglich Küstlers Clafer; Lotte Sufe, 1 unehel. T. — Gest. auf: Der Kaufmann Ch. W. Apel mit Frau E. Ch. geb. Neubert. Neumarkt. Gest. auf: Anna Bertha, F. d. Holzgergert Anna. Neumarkt. Gest. auf: Otto Paul, S. d. Handarb. Meier; Karl Witz, S. d. Feuermanns Parität; Friedrich Karl, S. d. Geschirrführers Fühner; Hans Erich, S. d. Bleischnürers Stecher.

Verd.igt: Der S. d. Maurers Ciente, der S. d. Geschirrf. Sacht. — Die Ehefrau d. Privatiers Müller. Stadt. Gest. auf: Ida Emilie, F. d. Fabrikarb. Böhsig; Frieda Helene, F. d. Arbeiterin Nothe; Klara Eise, F. d. Zimmerm. Rofe; Karl Friedrich, S. d. Handarb. Höttermann; Martha Bertha, F. d. Holzgergers Harport — Verd.igt: 1 unehel. S.; der Fabrikarbeiter Dacht, 1 unehel. S.; die Witwe Gärtner; die F. d. Handarb. Eger. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr in der Herberge a. Helmar Missionstunde. Prediger Jordan.

Wohne jetzt

Kleine Ritterstrasse 14.

Dr. Witte,

Arzt. (110)

Ein Gärtner

sucht Beschäftigung, Privatgärten zu bearbeiten. Zu erfragen bei Frau Ida Höfner, Delgrube 7.

Als 1. Hypothek werden

20,000 bis 25,000 Mark

Vol. 1.7. auf ein neuerb. ländliches Wohnhaus gesucht. Branddaffe d. L. F. S. 37,160 Mark, Werttage einchl. 1 1/2 Morgen Gartenland 48,000 Mark. Gef. Offerten sub. R. S. No. 50 an die Expedition dieses Blattes erbeten. (102)

Kaffee billig.

Direkt vom Importeur. Hof: 59, 64, 68, 78, 84, 88, 92, 100, 110, 120 Bfg. Gesamtsumme: 74, 78, 84, 88, 92, 98, 110, 120, 140 Bfg. Spezialität: Sambourger Melange pro Pfd. 90 Bfg. Für sämtliche Kaffees übernehme ich volle Garantie, daß dieselben höchsten im Gebirge sind. Wichtigste Kaffees garantiert zu nehmen. Probe-Gott 5 Bfg. Preisliste gratis. Wiederverkäufer Rabatt. Vertreter gesucht. (365) Kaffee-Versand-Haus. M. L. Lübbert, Hamburg 6.

Um bis 1. Juli damit zu räumen stelle zum Verkauf einen Posten Tapeten, Sofas, Garnituren, Großvaterstühle, Gardinenshänge und Portierenhänge, Hosen, Klavierstühle, Wäschekübel, Fußbänke, Etageren. Verkauft für Postleuten und Tapezierern. Dekorationen werden sauber und billig ausgeführt. 1152) Delgrube 1, im Laden.

Oberaltenburg 5,

hinter der Wasserfont. ist die Barterre-Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern, mit Garten, und reichlichem Zubehör, für 850 Mk. jährlich zu vermieten.

Tüchtigen

Vertreter

für Private und Wiederverkäufer sucht Kaffee-Versand-Haus (365) M. Lübbert, Hamburg 6.

Oeffentliche Wählerversammlung
 am 22. Mai, abends 8 Uhr,
 im Arnold'schen Gasthose zu **Keuschberg**.
 Ansprache des Herrn Landrat a. D. **Winckler**.
 Der Patriotische Verein für den Kreis
 Merseburg.

Oeffentliche Wählerversammlung
 am 23. Mai, abends 8 Uhr,
 im Gemeindegasthose zu **Frankleben**.
 Ansprache des Herrn Landrat a. D. **Winckler**.
 Der Patriotische Verein für den Kreis
 Merseburg.

Aachener und Müngener Feuer-Vericherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1825.
 Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1902 ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1902.

Grundkapital	M.	9,000,000.—
Bekannt-Einnahme für 1902	"	20,624,527.30
Zinsen-Einnahme für 1902	"	690,480.96
Bekannt-Ueberträge	"	8,813,855.54
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	"	4,000,000.—
Kapital-Reservefonds	"	900,000.—
Zinsenden-Ergänzungsfonds	"	600,000.—
Spar-Reservefonds	"	1,297,627.50
	M.	45,926,491.30

Vericherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1902 M. 10,356,910,586.—

Un Entschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1902 gezahlt 10,603,338.79

Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden überhaupt bezahlt 226,579,429.30

Für gemeinnützige Zwecke verwendete die Gesellschaft seit ihrem Bestehen die Summe von 33,226,652.97

Die Gesellschaft betreibt außer der Feuer-Vericherung auch die

Vericherung gegen Einbruch-Diebstahl.

Der Abschluß einer solchen Vericherung wird für die beginnende

Neiße-Saison besonders empfohlen.

Agenten der Gesellschaft.

- Frau Marg. Witte in Merseburg.
- Heinrich Schulze, Beiratmann in Merseburg.
- Bernhard Siebdrat, Kaufmann in Leuchsdorf.
- Alwin Spiller, Kaufm. i. F. Adolph Spiller in Mücheln.
- Albert Sasse, Kaufmann in Ditzrenberg.
- Carl Voth, Kaufmann in Hg. n.
- G. Sachse, Wartenmeister in Querfurt.
- Julius Haesler, Direktor in Schöffeld. (1121)

Städtisches Eisen-Moor-Bad
 Bahnhofsstation. Schmiedeberg Postbez. Halle.
 Freigebäude: Schen.-Tür. Industrie- u. Gewerbe-Anst.
 Vorsügl. Erfolge bei Gicht, Rheumatisms, Nerven- u. Frauen-
 krankheiten. Gesunde Waldgegend. Saison: i. Mai bis Ende Septbr.
 Preis: 2. Anst. d. d. Städt. Bade-Vorw. u. Badeanst. Dr. med. Schütz.

Bad Schmiedeberg, Hotel Kronprinz.

Teichverpachtung!

Mittwoch den 20. Mai, nachmittags 1 Uhr, sollen die Teiche der Gemeinde Tragarth, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Bedingungen vor dem Termin Tragarth, den 16. Mai 1903. Der Gemeindevorsteher.

Weegen Aufgabe des ganzen Lagers sind 10 neue

Massey Harris

Gras- u. Getreide-Mähmaschinen

unterm Einkauf zu verkaufen. Garantie für jedes Stück. (1123)

Gefl. Respektanten wollen ihre Adressen bei der Expedition dieses Blattes niederlegen.

Markt 23 ist die größere Hälfte der zweiten Etage sofort zu vermieten.

Dienstag: **hauseigene Wurst.** Vielg., Lindenstr. 12.

Correspondent.

Wer Stellung als Correspondent sucht oder zu belegen hat, beziehe sich der Annonce und wende sich behufs sachgemäßer und rascher Erledigung an die Central-Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co., Centralbureau: Frankfurt a. M.

Corseis, Handschuhen, Strümpfen Cravatten u. Herrenwäsche

ist mein Lager wieder neu sortiert, ebenso bietet dasselbe in

Schürzen jeder Art

große Auswahl. — Ferner empfehle:

Sweaters u. Touristenhemden f. Herren u. Knaben, Sportstrümpfe, Unterwäsche,

Filetjacken u. Hemden für die corpulentesten Figuren, Knabenblousen, Cavalliers, Schärpen etc.

Neuheiten in Besätzen, Spitzen, Kragen, Boas, Gürteln, Schloifen und Einsatzstoffen.

Sämtl. Artikel zur Damen- u. Herrenschneiderei zu billigsten Preisen.

Trauer- u. Sommerhüte, Kinderhüte, Hut- u. Brautschleier.

Gingang aparter Neuheiten in Blumen, Haufen, Laub etc.

Gebrauchsfertige weiße Kaschentücher Dtd. 2/75.	Hemdentuche, vorzügliche Qualitäten, sehr preiswert.	Sojenträger für Herren — von 50 Pfg. bis 5,00.
---	---	---

So lange der Vorrat reicht:

Herren- und Knaben-Anlegefragen, Serie I II Stück 10 20 Pfg.

100 Pfg. meiner Rabattmünzen werden an meiner Kasse jederzeit in Zahlung genommen.

G. Brandt, Merseburg, Gotthardstr. 12/13.

Lieferant des preussischen Beamtenvereins.

Einkauf mit 170 gleichen Geschäften, vertreten in 170 deutschen Städten, daher Garantie für gute Ware bei billigen Preisen. (1109)

5 Prozent Rabatt bei Bareinkäufen.

5 Prozent Rabatt bei Bareinkäufen.

Richard Kupper Markt 10.

Central-Drogerie

empfiehlt

alle Oelfarben streichfertig. **Bernstein-Fussboden-Glanzack**

in einer Nacht vollkommen trocknend.

Prima Leinölrniss, Terpentinöl, Siccativ, Emaille-lacke, Möbellacke, Eisenlacke, Hutlacke in allen Mänsen, Stahlspähne, Bohnerwachs, Bronzen, Pinsel etc.

Wein seit Jahren hier am **Fußbodenöl** zur Staubbeizung ist an Güte unübertroffen. Dazu gehörige **Seifapparate** und **Schreibsen** billigst.



Continental

Bester **PNEUMATIC** für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc u. G. Co., Hannover

Zum 1. Oktober gesucht möglichst **Parterre, 2 Stuben, heizb. Schlafzimm., Kammer und Zubehör.** Offerten mit Preisangabe unter **A. F. 2** erbitte durch Herrn Walprich, Seifnerstraße 1b.

Parterre-Wohnung

in **Dürrenberg**, 2 Stuben event. 3, 3 Kammern, Küche und Zubehör ist sofort zu vermieten. **F. Marcus.** (1101)

ff. türk. Pflaumenmus Pfund 25 Pfg. (1111)

empfiehlt **Max Faust, Burgstr. 14.**

Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis:

Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Büdinge,

Flundern, Aale, Lachsbringe,

geräucherter Schellfisch, Bratbringe, Sardinen, Marinaden,

Fischkonserven, Citronen,

W. Krämer.

hat das Reichsgericht*) waltend lassen, als es entschied, dass die Beteiligung bei der **Wirt. Serienlogengesellschaft** in Stuttgart in allen deutschen Staaten gestattet sei. Jeden Monat (926)

grosse Gewinnziehung u. Gewinnverteilung, Haupttreffer 300,000, 135,000, 120,000, 90,000. — Jahresbeitrag M. 60, vierteljährlich M. 15, monatlich M. 5. Statuten versendet der Vorstand: **J. Stegmeyer, Stuttgart, Alleenstrasse 3.**

*) Die betr. Entscheidung liegt bei der Exp. ds. Blts. zur Einsicht auf.

Ganze Nachlasse in Betten, Wäsche, Kleidungsstücken aller Art, Pianinos, Musikinstrumente, Bilder, Gemälde, Porzellan, Zinn, Silber, Messing, auch Barrensilber, verkauft, besichtigt undholt ab: **Renner, Halle a. S., Schülertor 1.** (74)